

WA2 Gleichberechtigung im Sport – für eine gerechte und inklusive Sportkultur für Frauen

Gremium: Landesarbeitsgemeinschaft Sport
Beschlussdatum: 20.09.2025
Tagesordnungspunkt: 8. Weitere Anträge

Antragstext

Bündnis 90/Die Grünen Niedersachsen übernehmen das von der Landesarbeitsgemeinschaft Sport am 20.09.2025 beschlossene Positionspapier „Gleichberechtigung im Sport – für eine gerechte und inklusive Sportkultur für Frauen“:

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist im Grundgesetz verankert (Artikel 3, Absatz 2 GG) und verpflichtet den Staat, auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. Im Bereich des Sports besteht jedoch nach wie vor eine deutliche Kluft zwischen diesem verfassungsrechtlichen Anspruch und der Realität. Wir setzen uns für einen Sport ein, der allen Menschen gleiche Chancen bietet - unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sexueller Identität.

Sexualisierte Gewalt und Sexismus im Sport

Im Sport sind Frauen und Mädchen besonders häufig von sexualisierter Gewalt und Sexismus betroffen. Die Strukturen im Sport - geprägt von Hierarchien, körperlicher Nähe und Abhängigkeitsverhältnissen - begünstigen Grenzüberschreitungen. Verbale Übergriffe, unangemessene Kommentare zum Körper und sexistische Darstellungen in den Medien sind für viele Sportlerinnen Alltag. Studien zeigen, dass fast jede dritte Athletin bereits sexualisierte Gewalt im Sportkontext erfahren hat. Die bestehenden Präventions- und Interventionsstrukturen sind unzureichend, und Betroffene finden oft kein Gehör. Wir fordern daher verpflichtende Schutzkonzepte in allen Sportorganisationen, die Stärkung unabhängiger Anlaufstellen für Betroffene und die konsequente Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt. Wir begrüßen die geschaffene Anlaufstelle und setzen uns für eine fortlaufende Evaluierung dieser ein.

Zeitgleich zeigt sich das Sexismusproblem auch in der Bezahlung der Sportlerinnen, welche in den meisten Fällen deutlich weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Dieses Problem hat auch equalchamps erkannt und arbeitet an der Lösung dessen. Diese Initiative unterstützen wir und setzen uns für eine gerechte Bezahlung, auch im Sport, ein.

Trainerinnenförderung

Der eklatante Mangel an weiblichen Trainerinnen, besonders in traditionell männlich dominierten Sportarten, verstärkt bestehende Ungleichheiten. Für Mädchen und junge Frauen fehlen wichtige Identifikationsfiguren, die den Einstieg in diese Sportarten erleichtern könnten. Die Rahmenbedingungen für Trainerinnen sind oft unattraktiv: Training zu Randzeiten erschwert die Vereinbarkeit mit Familie und anderen Verpflichtungen, während die überwiegende Beschäftigung als Honorarkraft ohne soziale Absicherung zu Versorgungslücken und letztlich Altersarmut führt. Im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten, die der Landesebene diesbezüglich zur Verfügung stehen, setzt diese sich unter anderem für die Anrechnung der Ehrenamtlichkeit auf die Rentenpunkte ein.

um das Engagement als Trainerin attraktiver zu gestalten. Wir setzen uns für Mentoringprogramme für angehende Trainerinnen, flexible Ausbildungsmodelle, bessere Arbeitsbedingungen und eine angemessene soziale Absicherung ein. Ziel ist es, den Anteil von Trainerinnen auf allen Ebenen signifikant zu erhöhen und gleichzeitig ihre berufliche Situation nachhaltig zu verbessern.

Diversität in Vereinsvorständen

Die Führungsebenen im organisierten Sport sind nach wie vor männlich dominiert. Im Jahr 2021 waren nur rund 30% der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Diese Unterrepräsentation führt dazu, dass frauenspezifische Perspektiven und Bedürfnisse in Entscheidungsprozessen zu wenig Berücksichtigung finden. Vereinsstrukturen und -angebote bleiben dadurch oft an männlichen Lebensrealitäten ausgerichtet. Wir begrüßen die Initiative des LSB, Frauen in Vorständen zu stärken und die Sichtbarkeit von Frauen in Vorständen zu erhöhen. Damit die Sportvereine die Parität bei Sportvorständen und/oder Verbandsorgane erreichen können, sollen gezielte Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen in Führungspositionen sowie die Etablierung familienfreundlicher Sitzungszeiten und –Formate weiter gefördert werden. Nur durch eine ausgewogene Beteiligung aller Geschlechter in Entscheidungsgremien kann der Sport zu einem wirklich gleichberechtigten Raum werden.

Spitzensport: Vereinbarkeit von Familie und Leistungssport

Die Vereinbarkeit von Familiengründung und sportlicher Karriere stellt für Spitzensportlerinnen eine besondere Herausforderung dar. Während eine Familienpause in anderen Berufen rechtlich abgesichert ist, bedeutet eine Schwangerschaft für Athletinnen oft das faktische Karriereende. Sponsoringverträge werden gekündigt, Fördergelder gestrichen und der Wiedereinstieg ist kaum geregelt. Diese strukturellen Hindernisse zwingen Sportlerinnen zu einer künstlichen Entscheidung zwischen Familie und Karriere, die Männern nicht abverlangt wird. Wir setzen uns für einen gesetzlich verankerten Mutterschutz für Berufssportlerinnen ein, der Lohnfortzahlung während der Schwangerschaft, Erhalt von Kaderplätzen und Fördergeldern sowie unterstützende Maßnahmen für den Wiedereinstieg umfasst. Sportverbände müssen zudem verpflichtet werden, familienfreundliche Trainingsbedingungen zu schaffen und Kinderbetreuung bei Wettkämpfen anzubieten.

Als positiv Beispiel ist hier der TSG Hoffenheim zu nennen, welcher Spielerinnen eine Vertragsverlängerung bei Schwangerschaft im letzten Vertragsjahr bei gleichen wirtschaftlichen Bedingungen garantiert. Das ist ein wichtiger Schritt und wir begrüßen diesen.

(<https://www.spiegel.de/sport/fussball/fussball-tsg-hoffenheim-fuehrt-vertragsverlaengerung-bei-schwangerschaft-ein-a-d2f2156e-871c-41ce-8256-adb312880e64>)

Spitzensport: Inklusion von trans Personen

Die Teilhabe von trans Personen am Wettkampfsport wird in vielen Sportarten durch pauschale Ausschlüsse verhindert. Insbesondere trans Frauen sehen sich mit dem unbegründeten Vorwurf konfrontiert, sie würden über "unfaire Vorteile" verfügen. Diese Annahme ist wissenschaftlich nicht haltbar und ignoriert die Vielfalt körperlicher Voraussetzungen, die bei allen Sportler*innen existiert. Wir setzen uns für eine evidenzbasierte, menschenrechtskonforme Regelung ein, die den Schutz vor Diskriminierung in den Mittelpunkt stellt. Sportverbände

94 müssen verpflichtet werden, inklusive Teilnahmeregelungen zu entwickeln, die die
95 Menschenwürde und das Recht auf Selbstbestimmung respektieren. Dabei sind
96 pauschale Ausschlüsse abzulehnen und stattdessen Lösungen zu finden, die
97 die Teilhabe aller Menschen am Sport ermöglichen.

98 Nichtbinäre Menschen sind durch die Zweiteilung nach Geschlecht häufig generell
99 von Sportvereinen ausgeschlossen oder müssen sich einer Gruppe zuordnen, zu der
100 sie nicht wirklich gehören. Auch sind die Sanitäreinrichtungen der meisten
101 Sporteinrichtungen nur binärgeschlechtlich. Sportverbände sollten Regelungen und
102 Vorschläge entwickeln, die nichtbinären Menschen eine gleichberechtigte und
103 diskriminierungsfreie Teilnahme an Training und Wettbewerben ermöglicht.

104 Genderorientierte Sportwissenschaft

105 Die Sportwissenschaft und -medizin hat sich historisch vorwiegend an männlichen
106 Körpern orientiert (gender data gap). Trainingslehre, Ernährungsempfehlungen und
107 Leistungsdiagnostik basieren überwiegend auf Studien mit männlichen Probanden,
108 deren Ergebnisse unreflektiert auf Frauen übertragen werden. Die spezifischen
109 physiologischen Bedingungen des weiblichen Körpers,
110 insbesondere des Menstruationszyklus' und dessen Auswirkungen auf Training und
111 Leistungsfähigkeit, werden kaum berücksichtigt. Wir fordern daher eine
112 systematische Förderung der gendersensiblen Sportwissenschaft, die Etablierung
113 von zyklusorientiertem Training als Standard sowie die Integration dieser
114 Erkenntnisse in die Ausbildung von Trainer*innen. Nur durch die Sensibilisierung
115 für geschlechtsspezifische Trainingsansätze können alle Sportler*innen ihr
116 volles Potenzial entfalten und Verletzungsrisiken minimieren.

118 Gleichberechtigung im Sport: Unsere Forderungen

119 Um die Gleichstellung im Sport voranzubringen, setzen wir uns für folgende
120 konkrete Maßnahmen ein:

- 121 • Förderung der Parität bei Führungspositionen in Sportverbänden und -Vereinen
- 122 • Bundesweites Programm zur Förderung von Trainerinnen mit besonderem Fokus auf
- 123 Frauen mit Migrationsgeschichte
- 124 • Gesetzliche Verankerung eines Mutterschutzes für Berufssportler*innen
- 125 • Equal Pay im Spitzensport durch Koppelung öffentlicher Fördergelder an
- 126 gleichwertige Vergütung
- 127 • Gleichwertige Ressourcenaufteilung im Breiten- und Spitzensport
- 128 • Verpflichtende Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt in allen geförderten
- 129 Sportstrukturen
- 130 • Einrichtung eines Forschungsschwerpunkts "Gendersensible Sportwissenschaft"
- 131 mit ausreichender finanzieller Ausstattung
- 132 • Entwicklung inklusiver Regelungen für die Teilhabe von trans-, inter- und
- 133 nicht-binären Personen am Wettkampfsport

134
135
136 Der Sport muss seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und zu
137 einem Ort werden, an dem Gleichberechtigung gelebt wird. Mit unserem Beschluss
138 legen wir einen umfassenden Ansatz vor, um strukturelle Benachteiligungen
139 abzubauen und allen Menschen die gleichberechtigte
140 Teilhabe am Sport zu ermöglichen. Nur so kann der Sport sein volles Potenzial
141 als verbindendes und stärkendes Element unserer Gesellschaft entfalten.

142
143 [https://www.dw.com/de/kirsty-coventry-ioc-transgender-frauensport-transfrauen/a-](https://www.dw.com/de/kirsty-coventry-ioc-transgender-frauensport-transfrauen/a-58675555)
144 [58675555](https://www.dw.com/de/kirsty-coventry-ioc-transgender-frauensport-transfrauen/a-58675555)

145 https://www.sportjugend-nds.de/fileadmin/user_upload/NEU_Angebote_Betroffene.pdf

146 <https://www.lsb->

147 [niedersachsen.de/fileadmin/user_upload/Ausschreibung_Systemcoaching-2024.pdf](https://www.niedersachsen.de/fileadmin/user_upload/Ausschreibung_Systemcoaching-2024.pdf)

148 Verfasst von dem Schreibteam der LAG Sport um Koordinatorin Onyeka Oshionwu

149 Beschlossen bei der Präsenzsitzung der LAG Sport am 20.09.2025